



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wiedereröffnung des Domes

24.10.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.44

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-3071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-3071)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Wohltäter und Bauleute im weitesten Sinn des Wortes, liebe Freunde aus nah und fern,

In einer Stunde wie dieser besteht für Teilnehmer und Prediger Anlaß genug, sich von erhebenden Gefühlen tragen zu lassen, wogen der Freude über ein schönes Gotteshaus und eine Renovierung der Superlative, Wogen der Dankbarkeit gegenüber dem Großmut der Spender und dem bewunderungswürdigen, gemeinsamen Einsatz aller Fachleute, vielleicht auch ein bißchen eine Woge des Stolzes über ein Schmuckstück der Stadt und des Landes. Aber große Feste brauchen eine leisere Mitte, ein Stück Besinnlichkeit, die auf dem Boden bleibt und doch um die Hintergründe kreist, die alle triumphale Selbstüberschätzung flieht und doch das Herz erhebt.

Darf ich Sie einladen, diese kleine Besinnung in drei Schritten zu machen?

1) Der erste Schritt ist der Schritt herein, und das ist ein Schritt in die strahlende Freude.

Wir leben in einer Welt kühler Distanziertheit, großer Kritikfreude, problemgeladener Überlastung. Das schlägt auch ins Religiöse herein. Wir brauchen aber auch diese andere Seite des Glaubens. Im Barock Tirols schwingt eine große Fröhlichkeit mit, ein hoffendes Ahnen von einer Harmonie, die diese Welt nie bieten kann, aber in die wir einmal einziehen werden. Und so haben die religiös erneuerten Tiroler der Barockzeit Kirchen als Preludien der Herrlichkeit gebaut, als ein Stück Himmel am Sonntag, als ein bewußtes Gegenstück zum Jammertal, das diese Welt so oft ist. Und wenn wir auch nicht in allem das Fühlen und Denken jener Zeit nachvollziehen können, das spüren wir doch alle: Man muß doch auch den Glauben als Freude erleben, als den Jubel der Erlösten, gerade heute, wo uns täglich die Orgie negativer Schlagzeilen überfällt. Durch diesen Raum schwebt das Wort Jesu, das er zu seinen Jüngern am Vorabend des Leidens gesagt hat: "Ich habe zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei, und damit ihr diese Freude in Fülle habt..." Dieses Wort Jesu übersetzt dieser Dom in Raum und Marmor, Licht und Farbe, Silber und Gold, Stuck und Stein. Wir dürfen uns von dieser Freude ergreifen und tragen lassen. Gott gönnt uns mehr Freude, als wir wahrhaben wollen. Schließlich gehn wir als Gläubige einer Freude entgegen, hinter der einmal kein "Ja, aber" mehr stehn wird.

2) Der zweite Schritt, zu dem ich Sie einlade, ist der in die Tiefe.

Wenn Sie in die neue Unterkirche hinabsteigen, erleben Sie ein Wechselbad, das vielleicht für manche fast schockierend ist. Da ist alles einfach ein schlichter elliptischer Raum mit einer großen Symbolik: Dem Kreis als Zeichen der Ewigkeit, dem Viereck als Symbol der Zeit. Im Gottmenschen begegnet uns beides. Da ist der Taufstein in dessen schimmernden Granit die Wogen der Dreifaltigkeit eingegraben sind, da ist ein blaues Segel des Geistes, das Behinderte gewoben haben, und da ist der einfache Altar, der wiederum auf dem Kreis steht, sozusagen als Zentrum zwischen Welt und Himmel. Und dann der Tabernakel an der Himmelsleiter, auf der der Patriarch Jakob im Traum die Engel auf und niedersteigen sah. Da drunten ist alles Stille, Schlichtheit und Anbetung. Da sind symbolisch nur mehr die großen Wahrheiten präsent, die wir jetzt gleich im Glaubensbekenntnis beten. Und diesen Schritt ins große Einfache, ins Fundamentale, das ist ein Schritt, den wir überkomplizierte Menschen auch in unserer Gläubigkeit machen sollten. Auch die Kirche von heute muß immer wieder diesen Schritt ins Wesentliche der christlichen Botschaft tun, mit einem Gefühl, mit einer Sensibilität für das Göttlich-Unveränderlich-Bleibende und das Menschlich-Vergehend-Veränderliche. Schwierige Zeiten der Kirchengeschichte haben immer wieder diese Wende nach innen gefordert, die Wende zu Kreuz und Gnade, Anbetung und Hoffnung. Das ist der Schritt in die Tiefe.

3) Der dritte Schritt ist der hinaus.

Es ist ein Schritt auf einen Platz, der noch nicht fertig ist, und ich möchte in aller Deutlichkeit sagen, daß ich Vorwürfe zurückweise, da hätte doch die Öffentlichkeit dafür sorgen sollen, daß das auch alles fertig und perfekt ist... Nein. Eine Stadt hat auch andere Sorgen. Und gut Ding will gut Weile haben. Ich bin dankbar, daß mir die Stadt wie Land und Bund beim Dom geholfen hat. Der Platz da draußen wird schon auch noch werden. Ich sag das nicht, weil mir das jetzt so gut in die Predigt paßt. Das tut es auch. Der dritte Schritt, den wir aus dem strahlenden Dom hinaus machen, ist nämlich der Schritt in eine unfertige Welt, und eine unfertige Kirche in einer unfertigen Welt. In eine Kirche, die immer in Erneuerung, die immer Bauplatz ist. In der noch nicht in allem die beste Planung und die beste Ordnung gefunden ist, in der das Pflaster des Wert-Bewußtseins noch seine Löcher hat, in der die Brunnen der Verkündigung und der Sakramente noch nicht ihre beste zeitgemäße Gestaltung und Entfaltung gefunden haben, in der nicht immer die harmonische Verbindung von alt und neu entdeckt ist, wie sie dieser Dom ausstrahlt. Der Schritt nach außen ist der Schritt in die Aufgabe, in die Verwirklichung des Glaubens im Heute, in das, was an Aufbau der Gemeinden, an karitativem Wirken, an Kultur der Liebe in der Familie, an heilenden Diensten der verschiedenen Nöte der Menschen, an besserem Miteinander auf uns wartet. Dieser Dom hat seinen Sinn nicht darin, daß er uns in eine barocke Traumwelt von betäubender Schönheit holen will. Er will uns nur eine Ahnung von Freude vermitteln, und uns dann wieder hinaus senden aufs rauhere Pflaster.

So gehören die drei Schritte zusammen, der herein in die Freude, der hinunter in die Tiefe, und der hinaus in die Herausforderung des Morgen. Und damit wird diese Stunde über den Rang eines nur ästhetischen Genusses hinausgehoben. Sie wird - das will ich für uns alle, für die ganze Diözese betend erhoffen, zu einer Stunde der Gnade.